damit weniger nützen als Verwirrung stiften. Mein eigenes erstes und deshalb ziemlich ungeschicktes und zielloses Sammeln ist dafür ein abschreckendes Beispiel.

Ueber Weinblattgallen.

Von Professor Dr. Fr. Thomas in Ohrdruf.

Seit Abfassung meines in Nr. 9 des laufenden Jahrganges der Entomol. Nachr. enthaltenen Aufsatzes über die Galle von Cecidomyia oenephila bot sich mir die Gelegenheit, Weigelt's önolog. Jahresbericht und die neuere periodische Litteratur einer Durchsicht zu unterwerfen, deren Ergebniss mich zu einem Nachtrag veranlasst.

Die Mückenblattgalle ist in der That auch im Gebiete des Deutschen Reiches bereits beobachtet: Oberlin berichtet über ihr Auftreten bei Gebweiler im Oberelsass in der Landwirthschaftl. Zeitschrift f. Elsass und Lothringen vom 28. Juli 1883, S. 188. Sein Aufsatz ist wörtlich abgedruckt im Rheingauer Weinblatt vom 5. Aug. desselben Jahres. Oberlin bemerkte die Erscheinung zuerst 1877 oder 78. Nach einigen Jahren hatte das Uebel derart zugenommen, dass es „fast alle nördlichen Lagen Gebweiler's zu Grunde zu richten drohe." Von den befallenen Reben sagt er: „Alle Blätter der Schosse und Triebe, von ihrer Basis an bis auf eine Länge von etwa 30 bis 60 cm., sind derart durchlöchert (nämlich durch Ausfallen der Gallen nach dem Ausschlüpfen des Insects), zerfetzt und zugerichtet, dass man glauben dürfte, sie seien einem mehrere Tage dauernden Hagel ausgesetzt gewesen". Die von Oberlin daraus geschöpften Befürchtungen kann ich nicht theilen. Wenn er l. c. sagt: „Zahlreiche Weinberge stehen ganz fruchtlos da", so hat er wahrscheinlich ein Ergebniss des Zusammenwirkens verschiedener ungünstiger Factoren dem Einfluss des einen, der Mückenlarve, allein zugeschrieben. — Bei Reichenweier und Mittelweier im Elsass fand er dieselben Gallen nur vereinzelt und dann auf das 6. bis 10. Blatt des Triebes beschränkt.

Eine andere mir erst jetzt bekannt gewordene Erwähnung der Mückenblattgalle in der Zeitschrift „Die Natur" 1883, S. 354, durch F. Rudow sei der Vollständigkeit halber gleichfalls hiermit nachgetragen. Eigene Beobachtungen über die Galle oder ihren Urheber bietet Rudow's

Aufsatz nicht, er kennt auch keinen anderen Beobachter als Lichtenstein; aber er giebt die von diesem bereits richtig formulirte Unterscheidung zwischen Mücken- und Reblausgalle.

Was Rudow in demselben Aufsatz S. 355 über das Erineum des Weines urtheilt, das er unter den Pilzen (wenn auch im Gegensatz zu den „echten") aufführt, entspricht ebensowenig dem Stande der Wissenschaft von 1883 wie dem heutigen. Rudow sagt nämlich, der Charakter des Erineum vitis sei noch immer nicht genau erkannt, „indem noch (sic!) theilweise angenommen wird, es rühre von einer kleinen Milbe, Phytoptus vitis, her . . .", während Andere die Anwesenheit der Milbe nur als Zufälligkeit ansehen". Die Frage nach Natur und Ursache dieser Erineumbildung ist längst keine offene mehr; man vergleiche die von mir in Nr. 9 citirte Arbeit von Briosi oder den orientirenden Artikel „Ueber die Filzkrankheit der Weinreben" von F. von Thümen in der Wiener landwirthschaftlichen Zeitung 1881, S. 740. (In letzterem ist einmal fälschlich der Terminus Phytoptocecidien statt für den pflanzlichen Auswuchs für das ihn erzeugende Thier gebraucht, worauf, Missverständnissen vorzubeugen, aufmerksam gemacht sei.)

Parthenogenesis bei Käfern.

Von Dr. F. Will in Erlangen.

Ein, allerdings zweifelhafter, Fall von Parthenogenesis bei einer Coccinelle wurde von mir im Herbste vorigen Jahres beobachtet. Ich fing ein unausgefärbtes Stück von *Halyzia ocellata* L., dessen Flügeldecken noch weich waren. Um das Thier ausreifen zu lassen, sperrte ich es lebend in eine Schachtel; dort fand sich nach 3 Tagen eine grosse Zahl von Eiern, die das Thier abgelegt hatte, und im Verlaufe von weiteren 4 Tagen entwickelten sich aus den Eiern junge Larven.

Es ist nun immerhin möglich, indess nicht wahrscheinlich, dass das Thier im unreifen Zustande begattet wurde. Der Fall muss also als ein zweifelhafter angesehen werden, immerhin giebt er Veranlassung, die Sache näher zu untersuchen. Versuche, die ich mit *Coccinella septempunctata* L., die aus der Puppe gezogen waren, noch im vorigen Herbste anstellte, blieben resultatlos, d. h. die Thiere starben ohne